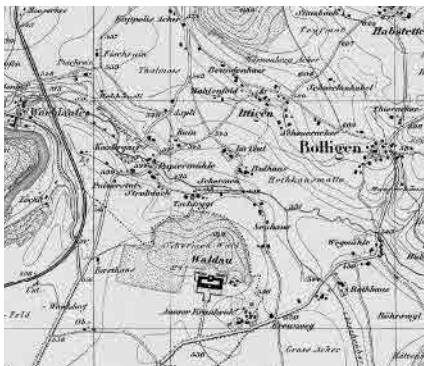


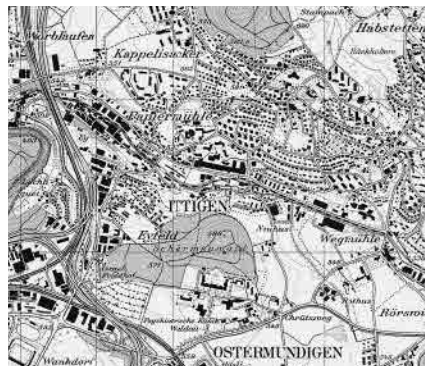


Flugbild Mesaric um 1980, © AGR, Kanton Bern

Einzigartige Gewerbelandschaft mit der Worble als «Lebensader» vor den Toren Berns. Spannungsreiche Abfolge von unterschiedlich alten Gewerbeanlagen, Industriebauten und Arbeitersiedlungen aus dem frühen 20. Jahrhundert, einer Eisenbahnbrücke sowie mehreren herrschaftlichen Landsitzen.



Siegfriedkarte 1870



Landeskarte 1993

### Spezialfall



XX	Lagequalitäten
XX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten



1 Worblaufen, Schmiedeweg



2



3 Hammerwerke, ältester Teil



4 Sandhof



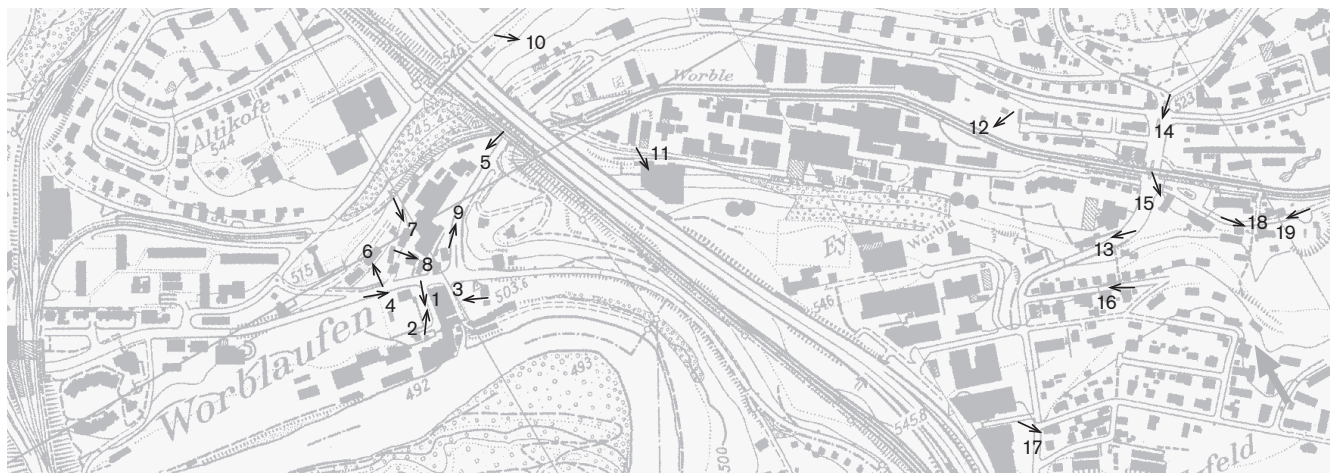
5 Worblaufen, Kasernenareal



6



7 Ehem. Papierfabrik



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 1984: 2-4  
Aufnahmen 1999: 1, 5-10



8



9



10 Fabrikareal Papiermühle



11 Stufenbau



12



13 Am Pulverstutz



14 Zentrum Papiermühle



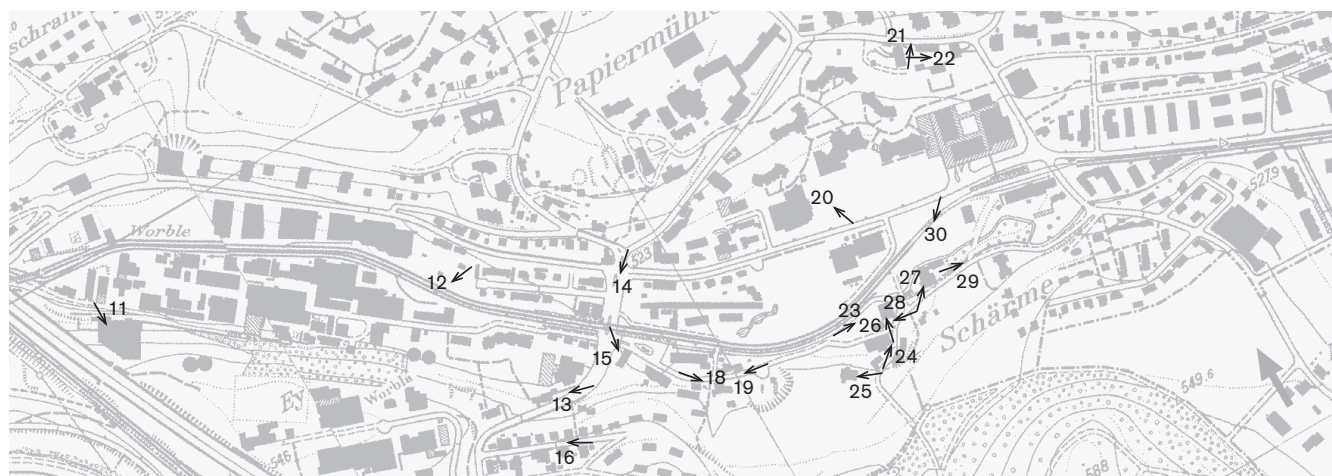
15 Ehem. Schulhaus in Papiermühle



16 Bellorini-Häuser



17 Hutfabrik



Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 1984: 12, 13, 16–18, 20, 21  
 Aufnahmen 1999: 11, 14, 15, 19, 22



18 Taunerhaus, «Bärenkeller»



19 Vorderer Schärmen



20 Schulhaus Rain



21 Ittigen, Talgut



22 Talgut



23 Schärmenmühle



24 Schärmen



25



26 Schärmenmühle



27 Makkaronifabrik



28



29 Schärmengut



30



Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 1984: 24–27, 29  
 Aufnahmen 1986: 23  
 Aufnahmen 1994: 30, 32  
 Aufnahmen 1999: 28, 31, 33, 34



31 Wegmühle



32



33



34



35 Landsitz Rörswil



36



37



38 Deisswil



39 Rothausallee



40 Ehem. Landsitz Deisswil



41 Kartonfabrik Deisswil





Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 1984: 38, 40, 42, 43  
Aufnahmen 1994: 41  
Aufnahmen 1999: 35–38, 44



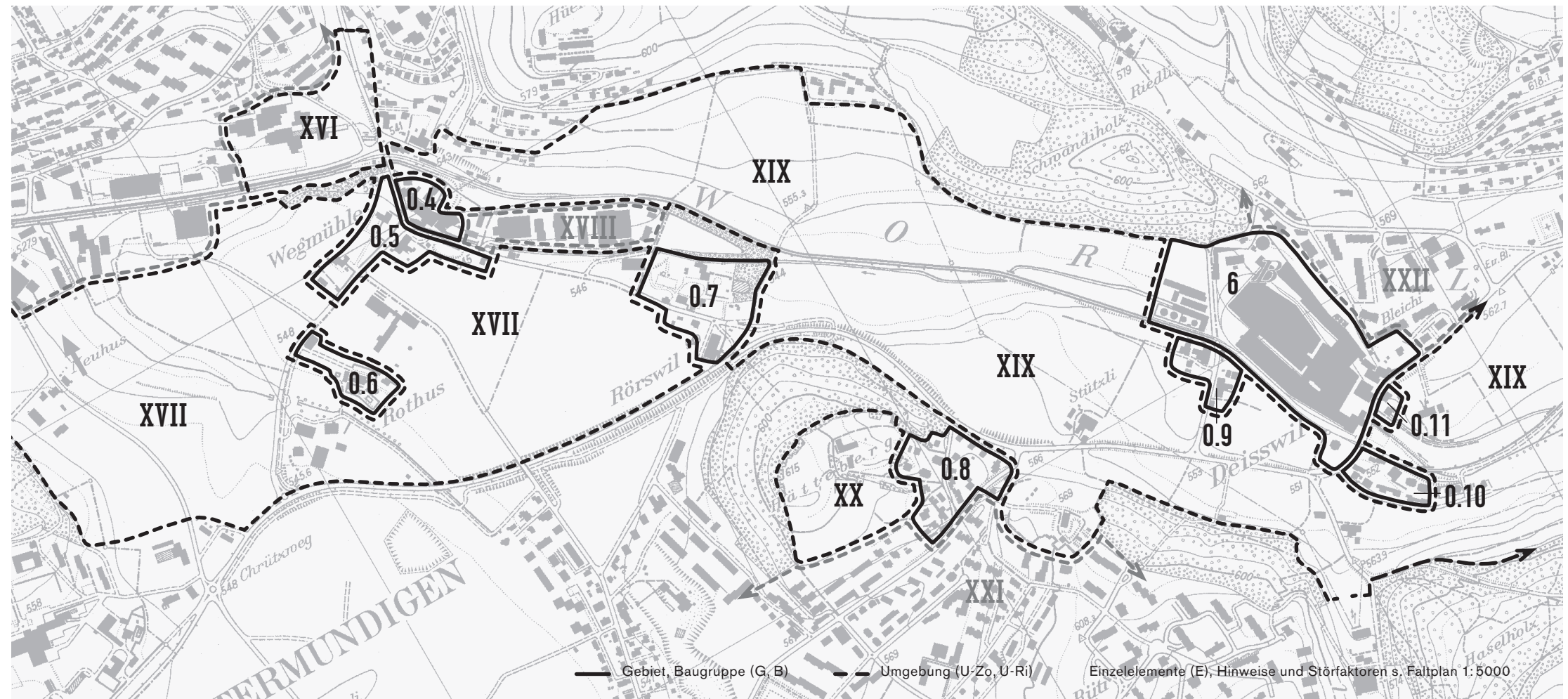
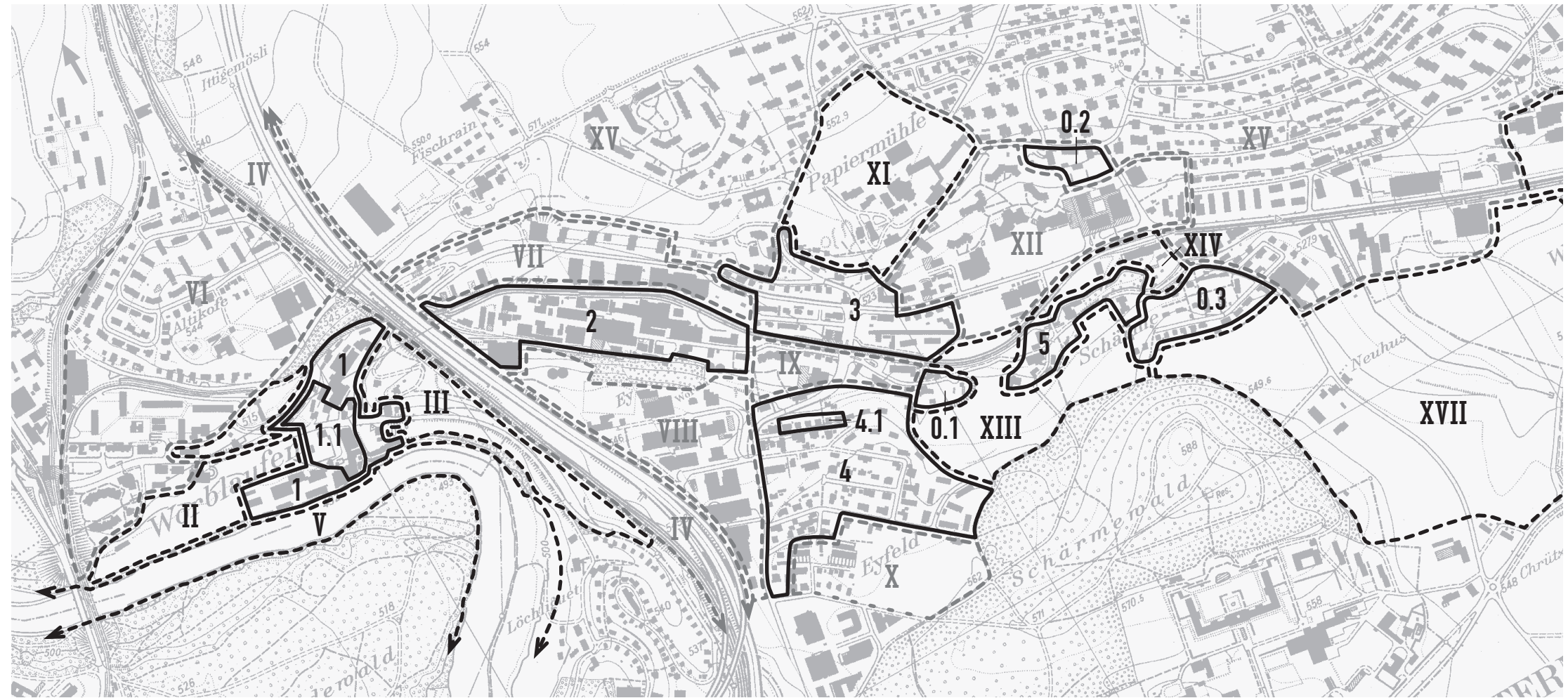
42 Fabrikantenvilla

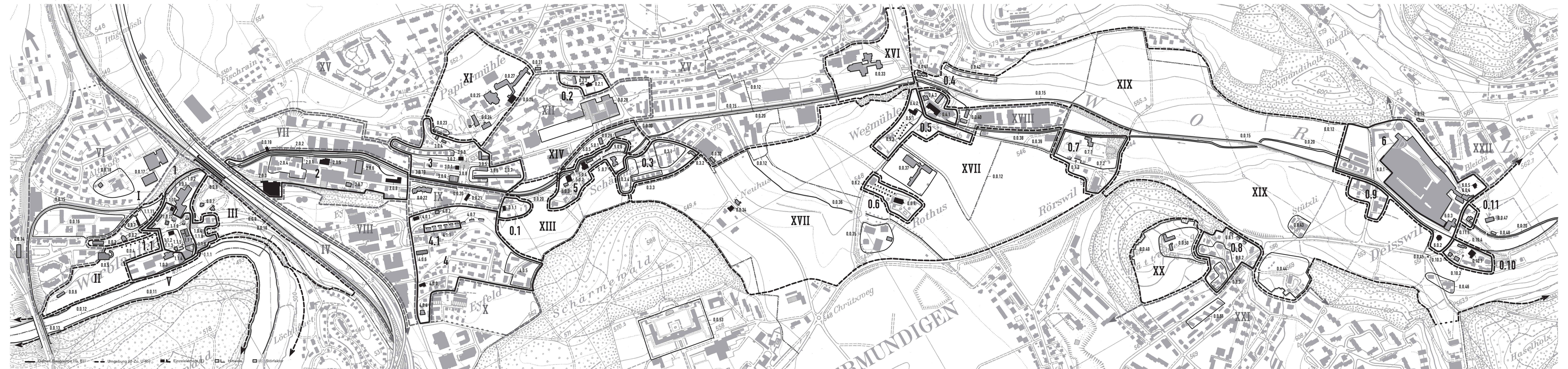


43 Mühle Deisswil



44 Kartonfabrik Deisswil





**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Industrie- und Gewerbebereich Worblaufen	C	/	/	X	C			1-9
	1.0.1	Ehem. Papiermühle 1654, 1861 in Papierfabrik umgewandelt, Neubauten 1908-1912, 1946-1995 Kaserne, heute Bereitschaftsmagazin (Umbau 1997-1998)						o		2,7-9
	1.0.2	Überdachung der Bahngeleise						o		
	1.0.3	Hammerwerke, Fabrikgebäude mit Satteldach und Kreuzfirsten, 1923						o		
	1.0.4	Breit ausgebaute Strassenverzweigung, beeinträchtigt Zusammenhalt der alten Gewerbegruppe						o		5,9
B	1.1	Dichtester Teil des Industrie- und Gewerbezentrum Worblaufen	AB	X	X	X	A			1-4,6,8
	1.1.1	Worbte, Einfluss in die Aare						o		
E	1.1.2	Landsitz Sandhof, verputzter Bau mit Sandsteingliederungen und Ründidach, um 1730				X	A			2,4
	1.1.3	Ründistock, um 1730, ehem. steinernes Korn- und Ofenhaus, umfassender Umbau 1914						o		
	1.1.4	Stützmauer und klassiz. Kalksteinbrunnen E. 19. Jh.						o		2
	1.1.5	Schmiedeweg, Abwicklung von Gewerbebauten aus verschiedenen Epochen						o		1,2,8
	1.1.6	Hammerwerke, ältester Teil, im Inneren intaktes Hammerwerk aus dem 18. Jh., rekonstruiertes Wasserrad						o		1,3
	1.1.7	Markanter Kopfbau, Gewerbestock mit Sandsteingliederungen, M. 19. Jh.						o		8
	1.1.8	Aufdringlich blauer Gewerbebau, 1990er-Jahre						o		
	1.1.9	Verputzter Stock mit Mansarddach						o		8
E	1.1.10	Kommandohaus, ehem. Kontor und Fabrikantenwohnung der Papierfabrik, herrschaftlicher Stock mit Mansarddach, 18. Jh (Kern 2. H. 17. Jh)				X	A			7,8
	1.1.11	Reihenhäuser, wohl um 1920/30						o		6
	1.1.12	Überdachte Autoeinstellplätze, zu dominant vor den terrassierten Gärten						o		8
G	2	Fabrikareal Papiermühle mit Bauten aus 150 Jahre Industriegeschichte	C	/	X	X	C			10-12
	2.0.1	Worbte, in Kunstbett gefasst (s. a. 5.0.1, 0.020)						o		
	2.0.2	Worbteallinie, eröffnet 1913, Schmalspurbahn (s. a. 0.0.15)						o		
E	2.0.3	Stufenbau, mit Schräglift erschlossener Baukomplex am Talhang, erb. 1924-25 durch die Worbla AG, einzige Nitrozellulosefabrik der Schweiz				X	A			10,11
	2.0.4	Bereich der ehem. Pulverfabrik mit Läuferwerk um 1865, Sichtbackstein-Fabrikbauten zwischen 1890 und 1920						o		10
E	2.0.5	Dampfkesselhaus und thermische Zentrale, um 1890				X	A			
	2.0.6	«Basilika», dreischiffiges Flachdachgebäude mit Oblichtern (Zelluloidvorbereitung), 1925						o		
	2.0.7	Presswasseranlage der ehem. Pulverfabrik und der Worbla AG, intakte Ausstattung um 1919						o		
E	2.0.8	Niederes Sichtbackstein-Bürogebäude, E. 19. Jh.				X	A			
G	3	Zentrum Papiermühle, gemischte Wohn-/Gewerbebauung um zentrale Strassenkreuzung	B	/	/	/	B			14
E	3.0.1	Markantes Wohn-/Geschäftshaus mit Ründi, ehem. Metzgerei, um 1920				X	A			14
E	3.0.2	Konsumgebäude, viergeschossiges Wohnhaus mit Laden, Mansarddach, 1905, bildet mit ehem. Metzgerei Torsituation				X	A			
	3.0.3	Reihe von Arbeiterwohnhäusern, um 1930						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	3.0.4	Doktorhäuser am Kesslerstutz (M. 18. Jh. und um 1830)						o		
	3.0.5	Restaurant «Thalheim» und eingeschossiger Ladenanbau, 1951						o		
	3.0.6	BUWAL-Gebäude, grosser Bürokomplex anstelle der ehem. Papiermühle, 1993–96 (Arch. Andrea Roost)						o		14
	3.0.7	Prüfkanal (Eichstätte), Gebäudehülle 1950						o		
	3.0.8	Mehrspurig ausgebaute Kreuzung							o	14
	3.0.9	Stationsgebäude Papiermühle, Stahlskelettbau 1985–86 (Arch. Frank Geiser)						o		14
	3.0.10	Worbletallinie, Station mit an Stahlstützen aufgehängten Perrondächern						o		
G	4	Pulverstutz und Wohnquartier Eyfeld, ab E. 19. Jh.	B	X	/	/	B			14, 16, 17
E	4.0.1	Repräsentativer gemauerter Stock mit Walmdach, erbaut 1876 als Wohnhaus des Bezirksverwalters, später Verwaltungsgebäude der eidg. Kriegspulverfabrik				X	A			13
	4.0.2	Ehemaliges Wohnhaus des Pulvermachers, gemauerter Ründistock am Hang, um 1739						o		13
E	4.0.3	Hutfabrik (Hut-Balli), ehem. Wohnhaus 1897, Anbau eines Fabriktrakts 1929/1938				X	A			17
	4.0.4	Gasthof «Bellevue», ursprünglich üppiger Jahrhundertwende-Kreuzfirstbau, erb. 1900, vereinfachende Umbauten						o		
	4.0.5	Wohnsiedlung aus den 1950er-Jahren						o		
	4.0.6	Wohn-/Gewerbehaus, aufdringliche Eternitfassaden							o	
	4.0.7	Mehrfamilienhäuser der 1950er-Jahre auf der Hangkante, Fortsetzung der Bellorini-Häuser (4.1.1)						o		
B	4.1	Mietshausreihe auf Hangkante	A	X	X	/	A			14, 16
	4.1.1	Zum Tal gerichtete Längsfronten von regelmässig gereihten Mietshäusern mit abgewalmtem Satteldach, 1908–1910 (Arch. Attilio Bellorini)						o		14
G	5	Alte Gewerbesiedlung Schärmen	AB	X	X	X	A			23–30
	5.0.1	Worbte, teils naturnah gestaltet (s. a. 2.0.1, 0.0.20)						o		23
E	5.0.2	Schärmenmühle, mächtiger verputzter Bau mit Sandsteingliederungen und Ründidach, erb. 1754, erweitert 1894, heute Büros und Wohnungen				X	A			23, 26, 28
	5.0.3	Ausgebautes Mühlestöckli mit vorgesetzten Balkons, 1980er-Jahre						o		23, 28
E	5.0.4	Makkaronifabrik, grosser Gewerbebau unter schwach geneigtem, auskragendem Walmdach, südseitige Lauben über Wasserradkammer, um 1843				X	A			27, 30
	5.0.5	Wohnhausneubau im empfindlichen Nahbereich der Makkaronifabrik, anstelle niedriger Nebenbauten							o	
	5.0.6	Gewerbekanal						o		29
	5.0.7	Schärmengut, an grosse Scheune von 1811 angebautes herrschaftliches Wohnhaus, verrandete Riegkonstruktion mit Mansarddach, um 1833						o		29
G	6	Industrieareal Deisswil	C	/	X	X	C			38, 41, 42, 44
E	6.0.1	Kartonfabrik Deisswil, grosser Industriekomplex, das Tal dominierender, 260 m langer Betonskelettbau mit rhythmisierenden Kunststein-elementen, 1918				X	A			38, 41, 44
E	6.0.2	Fabrikantenvilla, gegliederter Massivbau mit Mansarddach, 1914, umgeben von Parkanlage mit altem Baumbestand				X	A			38, 42

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	6.0.3	Verwaltungsgebäude, zweigeschossiger Walmdachbau				×		o		38
	6.0.4	Gasthof «Ziegelhüsi», E. 19. Jh.						o		38
E	6.0.5	Villa «Hübeli» in markanter Lage über der Fabrik, erb. 1928				×	<b>A</b>			38
B	0.1	Kleinbauernhäuser beim Vorderen Schärmen	AB	/	/	/	<b>A</b>			18, 19
E	0.1.1	Vierteiliges Taunerhaus, Bohlenständerbau mit Hochstüden von 1718, Webkeller unter dem östlichen Wohnteil, spätere Anbauten				×	<b>A</b>			18
B	0.2	Landsitz Talgut Ittigen, hofbildende Anlage auf Geländeterrasse	A	×	×	×	<b>A</b>			21, 22
E	0.2.1	Herrschaftshaus, parallel zum Hang stehender verputzter Bau mit Krüppelwalmdach, achteckiger Treppenturm auf Hofseite, E. 17. Jh.				×	<b>A</b>			22
	0.2.2	Grosszügiger gepflasterter Innenhof						o		22
B	0.3	Kleines Arbeiterquartier am Hang	B			×	<b>B</b>			
	0.3.1	Genossenschaftssiedlung Neuhaus, am Hang gestaffelte Reihenhäuser, 1948–50						o		
	0.3.2	Riegstöckli mit Korbbogenründi, 1836						o		
	0.3.3	Regelmässig gereichte, eingeschossige Arbeiterhäuser mit Sattel- oder Walmdach, 1930/40er-Jahre						o		
	0.3.4	Reihenhäuser der 1990er-Jahre						o		
B	0.4	Alte Gewerbesiedlung Wegmühle	A	×	×	×	<b>A</b>			31–34
E	0.4.1	Wegmühle, schlossartiger Gewerbebau, erb. 1787 als Papiermühle anstelle einer Säge, seit 1854 Handelsmühle				×	<b>A</b>			33
	0.4.2	Ehem. Bauernmühle, erb. 1613 anstelle eines Vorgängerbaus, in Betrieb bis 1925						o		32
	0.4.3	Mühlesilo, hoher zweiteiliger Betonturm, 1930/1964						o		32–34
B	0.5	Landsitz Wegmühle	AB	/	×	×	<b>A</b>			31
E	0.5.1	Herrenhaus Wegmühle, spätbarocker Kern um 1600, Ausbau zu mächtiger, dreistöckiger Campagne mit hohem Walmdach im 18. Jh., Treppenturm mit Haube von 1669				×	<b>A</b>			31
	0.5.2	Terrassierter Park mit Allee						o		
B	0.6	Landsitz Rothus in Parkanlage	A	/	×	×	<b>A</b>			39
E	0.6.1	Rothus, seit dem 17. Jh. rot verputzter Bau mit Krüppelwalmdach, Kern mit Treppenturm M. 16. Jh., verschiedene Um- und Anbauten im 17.–20. Jh.				×	<b>A</b>			
	0.6.2	Auf Hauptgebäude zuführende Allee						o		39
B	0.7	Landsitz Rörswil	A	/	×	×	<b>A</b>			35–37
	0.7.1	Klassizistisches, dreigeschossiges Hauptgebäude mit ausladendem Walmdach und spätgotischen Elementen des ursprünglichen Baus, Kern 16. Jh., heutige Gestalt 1820						o		36, 37
	0.7.2	Umgebender Park, Gestaltung um 1820						o		36, 37
	0.7.3	Eingangsbereich mit hübschem Brunnen						o		35

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.8	Arbeiterquartier Deisswil	B	/	/	/	B			
	0.8.1	Reihe von Chalets, um 1930						o		
	0.8.2	Neuere Wohnhäuser						o		
	0.8.3	Kleinbauernhäuser, 19. Jh.						o		
B	0.9	Bäuerliche Siedlung Deisswil	AB	/	/	X	A			38
B	0.10	Stationsbereich Deisswil	B	/	/	X	B			38, 40, 42
E	0.10.1	Ehemaliger Landsitz, kubischer verputzter Baukörper mit stark geknicktem Walmdach, Sandsteingliederung, wohl um 1700, Umbau und Erweiterung E. 18. Jh.				X	A			38, 40
	0.10.2	Kleiner Obeliskbrunnen mit ovalem Becken, 18. Jh.						o		
	0.10.3	Zwei markante Mietshäuser, um 1930						o		38, 42
	0.10.4	Stationsgebäude, um 1940						o		
B	0.11	Mühle Deisswil, erste Erwähnung 1473	A	/	/	X	A			38, 43
	0.11.1	Verputzter Kernbau der Mühle mit Ründi in Fachwerk, dat. 1849, Teile M. 18. Jh., Dachaufbau und Turbinenhaus 1. V. 20. Jh., heute Jugendtreff, Scheune von 1909						o		38, 43
U-Zo	I	Nach Süden orientierter Hang des Hubelguts	a			X	a			
E	0.0.1	Lindenhof, Herrenhaus des Hubelguts in Park mit mächtigen Linden, lang gestreckter Riegbau mit Mansarddach auf Mauersockel quer zum Hang, erb. 1700, älterer Vorgängerbau				X	A			
	0.0.2	Herrschaftliches Wohnhaus mit hohem Terrassenvorbau, 1843						o		
	0.0.3	Baracke auf Betonstützen, um 1970						o		
U-Zo	II	Aareebene, Wiesen- und Ackerland	a			X	a			
	0.0.4	Platanenreihe entlang der Strasse						o		
	0.0.5	Aufdringlicher, in den Grünraum hineingreifender Flachdach-Gewerbekbau mit Zufahrtsrampe							o	
	0.0.6	Ehem. Werkhütte der Tiefenaubücke, 1851 zu Wohnungen ausgebauter einfacher Satteldachbau						o		
U-Zo	III	Weitgehend unverbaute Hügelkuppe	ab		/		a			8
	0.0.7	Wohnhäuser, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Ri	IV	Eisen- und Autobahnbereich, Talüberquerung auf Damm und Viadukt	b			X	b			9, 10
E	0.0.8	Eisenbahnbrücke, erb. 1855–1857 als doppelte Eisengitterträger auf Sandsteinstützfeilern, mit Naturstein verkleidete hohe Betonbogen 1924–1926, Ergänzungsbrücke 1990				X	A			9
	0.0.9	Bahnlinie Olten–Bern, eröffnet 1857						o		
	0.0.10	Autobahnbrücke 1960/61, Ergänzungsbrücke 1995						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	V	Von Buschwerk und Wald eingefasster Aarelauf	a			×	a			
	0.0.11	Aare						o		
	0.0.12	Gemeindegrenzen						o		
	0.0.13	Tiefenaubücke, Steinbogenbrücke 1846–50, rücksichtslose Verbreiterung 1977						o		
U-Zo	VI	Neue Wohnbereiche, Überbauungen letztes Drittel 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.14	Station Worblaufen, Scheibenhochhaus zwischen den Geleisen, um 1970						o		
	0.0.15	Worbletallinie, eröffnet 1913, Schmalspurbahn (s. a. 2.0.2)						o		
	0.0.16	Wohnüberbauung Lindenhof, unterschiedlich grosse, einheitliche Mehrfamilienhäuser in Plattenbauweise, 1965–1967 (Arch. E. Helfer)						o		
	0.0.17	Schulanlage Altikofen, 1971/73 (Arch. Langel + Rumpf), Erweiterungsbau als Minergiehaus, 1998						o		
	0.0.18	Altikofengut, Riegbauernhaus (1858), Riegstöckli (1828) und von weitem sichtbarer herrschaftlicher Stock von 1884 (Gostelistiftung, Archiv zur Frauenbewegung)						o		
U-Zo	VII	Neuerer Industrie-, Gewerbe- und Wohnbereich	b			/	b			10
E	0.0.19	Markanter Transformatorenturm				×	A			10
U-Zo	VIII	Industrie- und Gewerbebereich an der Autobahn	b			/	b			
U-Zo	IX	Stationsbereich Papiermühle	b			/	b			14
	0.0.20	Worbte, weitgehend in Kunstbett gefasst (s. a. 2.0.1, 5.0.1)						o		23
E	0.0.21	Ehemaliges Schulhaus, Riegbau von 1860				×	A			15
	0.0.22	Neuere hohe Wohnblöcke						o		
U-Zo	X	Teilweise überbauter Wohnbereich Eefeld	ab			/	b			
U-Zo	XI	Schulbereich Ittigen	ab			×	a			20
	0.0.23	Ältere Einfamilienhäuser am Hang						o		
	0.0.24	Raingut in erhöhter Lage, zwei stattliche Bauernhäuser und Ofenhaus-Stöckli, 18.–20. Jh.						o		
	0.0.25	Ökumenisches Zentrum Ittigen, 1978–1980 (Arch. Nauer + Scheurer)						o		20
E	0.0.26	Mächtiges Schulhaus auf Hangkante, von weither sichtbarer roter Massivbau mit Walmdach und Dreiecksgiebel, 1886/1905				×	A			20
	0.0.27	Schulhaus, Mittelbau und Turnhalle 1951/53, Erweiterung des Neubaus 1962–64, neuere Turnhalle						o		20
U-Zo	XII	Gewerbe- und Wohnbereich mit Einkaufszentrum	b			/	b			
	0.0.28	Grosses Einkaufszentrum, ausgebaut in verschiedenen Etappen ab den 1980er-Jahren						o		
U-Zo	XIII	Unverbauter sanfter Hang beim Schärmen	a			×	a			



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	XIV	Ebene entlang der Worble, wichtiger Trennbereich zu den Neuüberbauungen	a			×	a			30
	0.0.29	Telefonzentrale, fast fensterloser Kubus						o		
	0.0.30	Langer, zweigeschossiger Fabrikbau, um 1960 und später						o		
U-Ri	XV	Überbaute Hänge von Ittigen und Bolligen, Wohnquartiere aus dem letzten Drittel des 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.31	Ehem. Käserei, Riegbau mit flachem Satteldach, 1873						o		
	0.0.32	Gaeng-Haus, Hochstudhaus mit Gaden- und Bühnisläuben, 1706						o		
U-Zo	XVI	Weitgehend unverbauter Taleinschnitt nach Bolligen, Schulanlage	ab			/	a			
	0.0.33	Oberstufenzentrum Eisengasse, erb. 1967/68						o		
U-Zo	XVII	Unverbaute Hochebene und Geländemulde, Wies- und Ackerland	a			×	a			
E	0.0.34	Neuhaus, biedermeierlicher Wohnstock mit Ründidach 1721 (heute Kinderpsychiatrische Klinik der Uni Bern), gegenüber Riegbau (ehem. Scheune)				×	A	o		
	0.0.35	Rothus-Gutsbetrieb, Hauptbau wohl 19. Jh., neue Ökonomie- und Nebenbauten						o		
	0.0.36	Wiesenbach						o		
	0.0.37	Sekundarschulanlage, 1955						o		
	0.0.38	Mühlekanal						o		
	0.0.39	Schrebergartenareal						o		
U-Zo	XVIII	Industrie- und Gewerbebereich	b			/	b			
	0.0.40	Wohnblöcke, einfache 4-geschossige Satteldachbauten, um 1960						o		
U-Ri	XIX	Unverbaute Worblelandschaft, Wiesen und Äcker, Uferbepflanzungen	a			×	a			38,42,44
	0.0.41	Bahnstation Bolligen, Neubau 1976/77						o		
	0.0.42	Chalet-Reihe um 1930						o		
	0.0.43	Stützlihof, Bauernhaus und Stöckli 1780						o		
	0.0.44	Ehemalige Steingrube, Abbau 18./19. Jh., Eingang durch Sandsteintor, zum grössten Teil aufgeschüttet						o		
	0.0.45	Grosse Linde in Strassenverzweigung						o		38
	0.0.46	Stattliches Bauernhaus, bemerkenswerte Sandsteingliederungen an der Ründifassade, dat. 1796, Ökonomietrakt						o		38
	0.0.47	Mächtiges Riegbauernhaus mit Ründi						o		
	0.0.48	Kleiner Massivbau mit geknicktem Walmdach, E. 18. Jh., ehem. Ofenhaus						o		
U-Zo	XX	Hätteberg	a			/	a			
	0.0.49	Ältester Steinbruch mit sogenannter Kirchenbank, Sandsteinabbau 15.-E. 18. Jh., teilweise aufgeschüttet						o		
	0.0.50	Innerer Teil des ehem. Steinbruchs, Pfadihütte						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
 U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	XXI	Neubaubereiche Ostermundigen	b			/	<b>b</b>			
	0.0.51	Reihe von zweigeschossigen Wohnblöcken um 1930/40						o		
U-Ri	XXII	Neubaubereiche Deisswil	b			/	<b>b</b>			
	0.0.52	Sogenannte Zehntenscheuer, Kornspeicher und Weinkeller 2. H. 18. Jh., heute Wohnhaus						o		
	0.0.53	Waldau; im ISOS Spezialfall von nationaler Bedeutung (s. separate Aufnahme)						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Unter dem Namen Worbletal sind die Gewerbesiedlungen an der unteren Worble östlich von Bern in den Gemeinden Bolligen, Ittigen, Ostermundigen und Stettlen zusammengefasst. Die ISOS-Aufnahme behandelt in dem 5,5 Kilometer langen Talabschnitt die Ortsteile Worblaufen, Papiermühle, Schärmen, Wegmühle und Deisswil sowie die herrschaftlichen Landsitze Talgut, Rothaus und Rörswil.

Das nach dem von Walkringen her kommenden Nebenbach der Aare benannte Tal war bereits früh besiedelt. Darauf weisen Gräber aus der Eisenzeit in Worblaufen hin. Alemannische Grabfunde in Ittigen bezeugen die Besiedlung im 6. und 7. Jahrhundert. In Deisswil resp. Stettlen wurden Gräber aus der La-Tène-Zeit entdeckt. Worblaufen wurde als «Worloufin» 1180 urkundlich erstmals erwähnt, die Wegmühle im Jahr 1275. Die Orte des unteren Worbletals gehörten alle zum Kirchspiel Bolligen und wurden um 1300 zum ersten Landbesitz der Stadt Bern ausserhalb ihres eigenen Territoriums. Die Viertelsgemeinden Bolligen, Ittigen und Ostermundigen waren im Laufe der Jahrhunderte aus Dorfschaften gewachsen und bekamen ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gewisse Verwaltungsfunktionen. Seit dem 1. Januar 1983 sind sie je selbständige Einwohnergemeinden.

### Frühe Nutzung der Wasserkraft

Im unteren Teil des Worbletals, von der Mündung in die Aare bis zur Wegmühle, entwickelte sich im Spätmittelalter das wichtigste Gewerbezentrum des damaligen Stadtstaates: in der Blütezeit waren es an die 30 Wasserräder, deren Kraft genutzt wurde. Auch am oberen Teil des Gewässers, in das schon im 14. Jahrhundert der Biglenbach zur besseren Wasserkraftnutzung eingeleitet worden war, standen zahlreiche Gewerbebauten. Vermutlich betrieben bereits die Römer «Radwerke» an der im Gegensatz zur reissenden Aare zahmen Worble.

Das reine Wasser der Worble war für die Papierfabrikation optimal geeignet. Deshalb konzentrierten sich die Papiermühlen des Alten Bern auf diesen Wasserlauf. Bereits 1466 wurden die Papiermühle zu Thal –

sie gab später diesem Ortsteil den Namen – und diejenige zu Worblaufen urkundlich erwähnt. Die dritte entstand 1786 im schlossähnlichen Gewerbebau in Wegmühle, wo die Fabrikation bereits 1839 wieder aufgegeben und der grosse Gebäudekomplex 1855 zu einer Handelsmühle umgebaut wurde. Als solche ist sie erweitert immer noch in Betrieb. Im heutigen Ortsteil Papiermühle wurde die Papierproduktion 1888, in Worblaufen 1942 eingestellt. Hier ist 1945 das Gelände zum Kasernenareal umgenutzt worden. Die einzige heute noch bestehende Papierfabrik wurde 1876 in Deisswil gegründet und war bald einer der wichtigsten Industriebetriebe im Worbletal.

Seit dem Mittelalter gab es in Schärmen, in Wegmühle und in Deisswil Kornmühlen. Die 1398 bezugte Säge in Wegmühle befand sich an der Stelle der späteren Papierfabrik. Sie wurde bachabwärts verschoben und 1899 noch weiter flussabwärts verlegt. In der Nachbarschaft entstand gleichzeitig das erste Elektrizitätswerk. Das Niederdruckwerk gehörte zu den frühesten dieser Art in der Schweiz und lieferte auch Strom für die Papier- und Kartonfabrik in Deisswil.

Für die Entwicklung von Ostermundigen sind die Steingruben vor allem im 19. Jahrhundert wichtig. Aus ihnen stammt der Sandstein für zahlreiche Bauten in der Stadt Bern.

### Keine durchgehende Wegverbindung

Die einzelnen Gewerbesiedlungen waren früher nicht miteinander verbunden, die alten Wege und Strassen verliefen quer zum Tal, so auch jene nach Bern. Diese und die Stichstrassen zu den Gewerbebetrieben waren vorrangig, der Talboden wurde wegen Sumpf und Hochwassergefahr gemieden. Die alte Solothurnstrasse, von Bern über den Pulverstutz ins Zentrum des Ortsteils Papiermühle und am anderen Hang wieder aufwärts Richtung Schönbühl, war als Königsstrasse eine überregionale Verkehrsachse, ebenso die Strasse von Bern über die Wegmühle nach Bolligen und weiter nach Burgdorf. Um 1870 wurde die Verbindung von Worblaufen nach Papiermühle ausgebaut und 1908 die kurz zuvor erstellte Talstrasse von Papiermühle zum Badhaus bis Wegmühle verlängert, nicht aber bis Deisswil.

Die Bahnlinie Bern–Olten tangiert das Tal mit der Eisenbahnbrücke bei Worblaufen seit 1857, aber die eigentliche Bahnerschliessung folgte erst im 20. Jahrhundert. In der ersten Bahnbauphase war der Bau einer übergeordneten Normalspur-Bahnlinie Bern–Luzern von den Gemeindeverantwortlichen abgelehnt worden. Endlich, kurz vor dem Ersten Weltkrieg, wurde 1912 die Strassenbahn Bern–Zollikofen mit der Station Worblaufen eröffnet. Nur ein Jahr später erhielt das Worbletal eine Schmalspurbahn. Diese kam vom Wankdorf her durch das Eyfeld und führte in einer lang gezogenen Kurve hinunter zur Station Ittigen beim ehemaligen Badhaus. Gleichzeitig baute man von hier aus eine Verbindungslinie für den Güterverkehr der aufstrebenden Industriebetriebe nach Papiermühle und weiter nach Worblaufen.

### Gewerbebetriebe und Landsitze

Auf der Siegfriedkarte von 1870 schlängelt sich die Worble durch das sich gegen den Aareinfluss verengende, noch fast unverbaute Tal. Bei den Siedlungen zweigen jeweils Kanäle zur Wasserkraftnutzung ab. In Worblaufen (G 1) sind oberhalb der Aare der winkelförmige Baukomplex der Hammer Schmiede, auf der anderen Seite der nach Bern führenden Strasse die Bauten der Papiermühle Worblaufen (E 1.1.9) und leicht erhöht über dem Ortskern der Landsitz Lindenhof (E 0.0.1) zu erkennen. Ein schmales Strässchen führt zur Papiermühle (G 3) und mündet unterhalb der Kesslerhäuser (3.0.4) in die von Bern herunterkommende alte Solothurnstrasse. Hier sind entlang der Worble (2.0.1) und am Kanal mehrere kleine Bauten vermerkt. Auf der linken Bachseite führt das Strässchen weiter nach Schärmen (G 5), wo es auf einem kurzen Stück beidseitig bebaut ist. Gegenüber dieser Mühlesiedlung liegen im noch freien Hang das Talgut (B 0.2), eine relativ geschlossene rechtwinklige Anlage, und daneben das 1973 abgebrochene Badhaus. Weiter bachaufwärts folgen an der Strasse Bern–Bolligen oberhalb der Worble eine dichte, dem Strassenbogen angepasste Bebauung (B 0.4) und der Landsitz Wegmühle (B 0.5). Südwestlich oberhalb des Gewerbeweilers in der Senke liegen in der sanften Hochebene (U-Zo XVII) das Landgut Rothus (B 0.6) und wieder am Bach der Landsitz Rörswil (B 0.7). In Deisswil zeigt die Erstausgabe der Siegfriedkarte lediglich

einige locker stehende Höfe, die Mühle und das Ziegelhüsli in der Nähe des Landsitzes (B 0.10). Es besteht auch die kleine Taunersiedlung (B 0.8) bei den Steingruben am Hätteberg (U-Zo XX).

Bis in die 1960er-Jahre entwickelten sich die Siedlungen im Worbletal nur langsam, seither aber wuchsen sie explosionsartig zu einem fast durchgehenden Siedlungsband zusammen. In der Ebene entstanden neue Gewerbebetriebe, Verwaltungsbauten und Einkaufszentren, die sonnigen Hanglagen wurden mit Wohnbauten jeglicher Grösse und jeglichen Stils zugedeckt.

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

In dem durch die Eisenbahnbrücke (E 0.0.8) und die Autobahn (0.0.10) abgetrennten Worblaufen (G 1) bis zum Landsitz Rörswil (B 0.7) ist die Bebauung durchgehend. Danach blieb der hier breitere Talboden (U-Ri XIX) bis Deisswil, wo die Papier- und Kartonfabrik als markante Talsperre wirkt (E 6.0.1), unverbaut, denn es fehlt eine direkte Strasse. Die alten Gewerbesiedlungen sind als eingrenzbar Gruppen erhalten (G 1, G 2, G 3, G 5, B 0.4, B 0.10, B 0.11).

### Worblaufen

Der unterste Ortsteil an der Einmündung der Worble (1.1.1) in die Aare ist der älteste im Tal. Ihn prägen ausser der breiten Asphaltfläche der Strasse (1.0.4) einerseits die renovierten, 1946 zur Kaserne umgebauten ehemaligen Fabrikgebäude (1.0.1), andererseits das Herrenhaus Sandhof aus der Zeit um 1730 (E 1.1.2) samt dem Gewerbestock mit Sandsteingliederungen daneben (1.1.7). Die Mitte des 19. Jahrhunderts erstellte Spritzenfabrik ist Kopfbau einer Reihe von aneinander gefügten Gewerbebauten, die als geschlossene Gebäudezeile entlang der Worble zur Aare hinunterführen und abgewinkelt in den neueren Bereich der Hammerwerke hinunterleiten. In diesem ältesten Teil (B 1.1) begrenzen die grössten nach dem Brand von 1871 erstellten einfachen Bauten und die den Landsitz umgebende Mauer eine geschlossene Gasse (1.1.5). In der Gebäudezeile befindet sich ein noch heute funktionierendes,

wasserbetriebenes Hammerwerk (1.1.6). Oberhalb der Hauptstrasse bilden die Giebelfronten der ältesten erhaltenen Bauten der ehemaligen Papierfabrik und die Wohnhäuser aus dem frühen 19. Jahrhundert einen optischen Abschluss der Gewerbegasse (1.1.9). Am äusseren Rand der Zeile wirkt der blaue Gewerbeanbau zu aufdringlich (1.1.8). In Richtung Bahnstation Worblaufen verbindet eine Platanenreihe entlang der ansteigenden Strasse (0.0.4) den unteren Landsitz mit dem über der Gewerbesiedlung thronenden Lindenhof, dem Herrenhaus des Hubelguts (E 0.0.1). Der lange Riegbau mit Mansarddach steht rechtwinklig zum Hang. Beim benachbarten Wohnhaus von 1843 fällt der hohe Terrassenvorbau über der Strasse auf (0.0.2).

Die Ebene längs der Aare ist noch nahezu unverbaut und landschaftlich sehr reizvoll (U-Zo II), allerdings etwas beeinträchtigt durch den neueren Gewerbebau mit weit ausgreifender Garageneinfahrt (0.0.5). Die Tiefenaubrücke (0.0.13) – sie war mit dem Steinbogen vor der Verbreiterung ein markantes Zeichen in der Landschaft – begrenzt den Flussraum (U-Ri V) und das Scheibenhochhaus zwischen den Bahngleisen (0.0.14) die Bebauung, die hinter dem Hubelgut mit grossen Wohnhäusern (U-Zo VI, 0.0.16) anschliesst. Aus dem modernen Worblaufen ragen dank ihrer erhöhten Lage der herrschaftliche Stock, das Riegbauernhaus und das Riegstöckli des Altikofengutes (0.0.18) heraus.

### Papiermühle

Die hohen Bogen der ehemals eleganten Eisenbahnbrücke (E 0.0.8) – durch Ergänzungsbrücken und die Autobahnbrücken (U-Ri IV, 0.0.9, 0.0.10) zu einem eigentlichen Brückenkonglomerat geworden – trennen Worblaufen optisch von den übrigen Gewerbesiedlungen des Worbletals ab. Gleich nach dem Durchgang ist der originelle, treppenförmige Baukomplex der Worbla AG (E 2.0.3), einer ehemaligen Nitrozellulosefabrik, imposanter Blickfang. Der in seiner Art einzigartige Industriebau aus den 1920er-Jahren mit zentralem Büroturm und Schräglift nutzt durch seine Abstufung die steile Hanglage für den Verarbeitungsprozess – von Rohbaumwolle zu Zellulose und Nitrozellulose – optimal aus. Er dominiert das Areal der ehemaligen Pulverfabrik (G 2), das sich

an der Worble (2.0.1) bis zur Strasse nach Bern erstreckt. Hier stehen Fabrikbauten aus 150 Jahren Industriegeschichte, darunter ein Läuferwerk der Pulverfabrik aus der Zeit um 1864, das Dampfkesselhaus um 1890 (E 2.0.5) und das Flachdach-Bürogebäude (E 2.0.8).

Das Zentrum des Ortsteils Papiermühle (G 3) hat sich mit der Verlegung des Trassees der Schmalspurbahn Bern–Worb 1985/86 stark verändert, die neue Bahnstation mit den an Stahlstützen aufgehängten Perrondächern (3.0.9, 3.0.10) trennt das Wohnquartier am Pulverstutz (G 4) ab. Das weisse BUWAL-Verwaltungsgebäude mit leicht geschwungener Fassade (3.0.6) hat den markanten Postbau und die frühere Papiermühle ersetzt und bildet eine neue Dominante gegenüber den beiden «Torbauten» (E 3.0.1, E 3.0.2). An der Kesslergasse deuten die sogenannten Doktorhäuser den alten Verlauf der den Hang ansteigenden Hauptstrasse an (3.0.4). Die regelmässig gereihten Arbeiterhäuser (3.0.3) ergänzen den Industriestandort. Am Ittiger Hang schliessen ausgedehnte neuere Wohnquartiere an (U-Zo XV), aber auch der locker bebaute Schulbereich Ittigen mit den beiden stattlichen Bauernhäusern des Rainguts (0.0.24), dem ökumenischen Zentrum (0.0.25) und den Schulhäusern. Der mächtige rote Schulhausbau auf der Hangkante ist weithin sichtbar (E 0.0.26).

Das alte Schulhaus hingegen, ein stattlicher Riegbau mit Ründi von 1860 (0.0.21), steht heute inmitten von Neubauten am Fuss des Pulverstutzes, wo auf der Hangkante die Mietshausreihe aus dem frühen 20. Jahrhundert die nahe Stadt ankündigt (B 4.1). Dieses Wohnquartier an der Strasse nach Bern ist durchmischt, hinter den repräsentativeren Bauten wie der Hutfabrik (E 4.0.3) und dem Gasthof «Bellevue» (4.0.4) schliessen sich Wohnhäuser an: kleine Arbeiterhäuser mit Stallteilen im Hinterhof, Genossenschaftssiedlungen der 1920er- bis 1950er-Jahre, Einfamilienhäuser und moderne Reihenhäuser. Unterhalb der Strasse stehen das Wohnhaus des Pulvermachers (4.0.2) und das repräsentative Verwaltungsgebäude der Eidg. Kriegspulverfabrik von 1876 (E 4.0.1).

Das Taunerhaus mit hohem Walmdach an der Strasse zum Schärmen (B 0.1) wurde vermutlich 1718 für vier Taunerfamilien gebaut (E 0.1.1). Die Hälfte des regional einzigartigen Hochstudbaus ist in den 1990er-Jahren sorgfältig restauriert worden und weist interessante Details auf wie die hölzerne Vergitterung eines Webkellerfensters.

### Schärmen

Worbleaufwärts erscheint über die Ebene hinweg zwischen Neubauten hindurch die eindruckliche Dachlandschaft der Mühle- und Gewerbesiedlung Schärmen (G 5). Das zeitgemäss renovierte Mühlestöckli (5.0.3) mit dem grossen Mühlstein davor und ein mächtiges Bauernhaus markieren den Eingang zum Gewerbeweiler. Im Inneren begrenzen die gestaffelten bäuerlichen und gewerblichen Bauten sowie die kleineren Nebenbauten einen abwechslungsreichen kleinen Strassenraum. Er wird dominiert von der mächtigen ehemaligen Mühle (E 5.0.2) und der ebenfalls imposanten Makkaronifabrik (E 5.0.4). Der verputzte Bau mit Sandsteingliederungen und flachem Walmdach hat eindruckliche Veranden über der Wasserradkammer. Der intakt erhaltene Gewerbekanal (5.0.6) stellt optisch die Verbindung zum baumumstandenen Schärmengut her (5.0.7). Es schliesst die Baugruppe räumlich ab. Der Umraum der Makkaronifabrik ist seit kurzem durch einen gestaffelten Neubau stark beeinträchtigt (5.0.5) und das Herrschaftshaus wird durch die Einfamilienhäuser bedrängt (0.3.4), welche das kleine Arbeiterquartier am Hang fortsetzen (B 0.3).

Weiter flussaufwärts folgen grosse Neubaubereiche. Hinter den mächtigen Bürohäusern und dem Einkaufszentrum (0.0.28) ist das Talgut (B 0.2) kaum mehr zu sehen. Das seit dem 15. Jahrhundert «Im Tal» genannte Gut in ehemals imposanter Situation am freien Hang wirkt noch immer in sich geschlossen. Die Trauffront mit zentralem Treppenturm des 1682 erstellten Hauptgebäudes (E 0.2.1) begrenzt die Talseite des vornehm gepflasterten und bepflanzten Hofes (0.2.2). Rekonstruierte, teils umgenutzte Scheunen und ein lang gestreckter Speicher entlang der Hofmauer aus dem Ende des 17. Jahrhunderts fassen die anderen Hofseiten.

### Wegmühle

Der Hang gegen Bolligen ist ebenfalls von Neubauten übersät, aber nach der Schulanlage Eisengasse (0.0.33) tauchen auf der anderen Worbleseite hinter einem kleinen Wäldchen überraschend mehrere interessante Altbauten auf (B 0.4). Ein Riegstock, die alte Bauernmühle (0.4.2) und der grosse, vom hohen Doppelsilo (0.4.3) überragte Komplex der Handelsmühle (E 0.4.1) sowie das Bauernhaus auf der Hangkante des kleinen Stutzes bilden eine abwechslungsreiche Abwicklung von unterschiedlichen Baukörpern. Das breite Gebäude der ehemaligen Papiermühle von 1787 wirkt mit den turmartigen Eckkrisaliten wie ein Gewerbeschloss. Ein angemessenes Gegenüber repräsentiert der über der hohen Mauer thronende Landsitz Wegmühle (B 0.5). Der stattliche verputzte Herrenstock mit Sandsteingliederungen und geknicktem Walmdach aus dem 18. Jahrhundert (E 0.5.1) ist von einer grosszügigen terrassierten Parkanlage umgeben (0.5.2).

Talaufwärts nehmen die Neuüberbauungen ab. Zwar stehen in der Fortsetzung der Mühle noch einige Neubauten (U-Zo XVIII), der Blick ist aber über die Schrebergartenanlage (0.0.39) hinweg offen auf den von einem Park umgebenen Landsitz Rörswil (B 0.7/0.7.2). Das 1820 klassizistisch umgebaute Herrenhaus versteckt sich hinter alten Bäumen (0.7.1) und die vom Pförtnerhäuschen und der grossen Scheune beschützte Eingangspartie (0.7.3) hält unerwünschte Besucher ab. Der Pächterhof mit einer mächtigen Scheune ergänzt das Ensemble.

Auch den Landsitz Rothus an der Strasse nach Ostermundigen (B 0.6) umstehen allseitig stattliche Bäume, das rot verputzte Herrenhaus mit Krüppelwalmdach aus dem 16. und 17. Jahrhundert (E 0.6.1) ist im Sommer kaum sichtbar. Eine Allee führt von der Strasse auf den Landsitz zu (0.6.2). Die freie Lage des Gutes wird durch die in den Fünfzigerjahren erstellte Schulanlage etwas beeinträchtigt (0.0.37).

### Deisswil

Der grosse Gebäudekomplex der Karton- und Papierfabrik Deisswil, im Kern von 1918, begrenzt das weite Tal und markiert damit seine Bedeutung als einer der wichtigsten Industriebetriebe des Worble-

tals (G 6). Vor der Anlage (E 6.0.1) mit rhythmisch gegliederter, fast 260 Meter langer Fassadenabwicklung steht markant die Fabrikantenvilla, ein stattlicher Bau mit Sandsteingliederungen und Mansarddach von 1914 (E 6.0.2). Auf der anderen Strassenseite reihen sich im Bahnhofbereich (B 0.10) Arbeiterhäuser, die vordersten vermutlich aus den 1920er-Jahren (0.10.3). Der ehemalige Landsitz Deisswil, ein breiter verputzter Bau mit stark geknicktem Walmdach aus dem frühen 18. Jahrhundert (E 0.10.1), prägt, obwohl etwas versteckt hinter der kleinen Bahnstation (0.10.4), die kleine Baugruppe entscheidend. Am anderen Worbleufer bildet am Fusse des gegen Stettlen ansteigenden Hubels die Mühle mit der rechtwinklig dazu stehenden Scheune von 1909 ein kleines Pendant (B 0.11). Der stattliche Bau mit Riegründi und einem eigenwilligen Firstaufbau (0.11.1) trägt die Jahreszahl 1849.

Die Anhöhe hinter der Industrieanlage ist verbaut (U-Ri XXI). Inmitten der Neubauten versteckt sich die «Zehntenscheune», ein als Ökonomiegebäude errichteter, typologisch interessanter Sandsteinbau mit Mansarddach aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (0.0.52).

Unterhalb der Zufahrtsstrasse nach Deisswil liegt im Talboden vor der Fabrik eine bäuerliche Hofgruppe (B 0.9). Sie besteht aus zwei parallelen Höfen aus dem frühen 19. Jahrhundert. Oberhalb der Strasse weckt eine Reihe von Chalets die Neugierde (0.8.1), dahinter befindet sich ein durchgrüntes, baulich stark durchmischtes, wohl für die Arbeiter der Karton- und Papierfabrik erstelltes Wohnquartier (B 0.8). Hier bestand früher eine Taunersiedlung (0.8.3), denn an diesem Hang wurde seit dem 15. Jahrhundert Sandstein abgebaut. Der oberste Teil der abgesägten Sandsteinfelsen ragt noch aus den wieder aufgeschütteten Gruben (0.0.44, 0.0.49).

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der unterschiedliche Charakter der Siedlungsteile ist unbedingt zu erhalten.

Der Lauf der Worble muss prägendes Element der Abwicklung bleiben und als «Lebensader» gestaltet werden.

In Worblauen (G 1) darf die kompakte Silhouette der Gewerbegruppe (B 1.1) nicht umbaut werden.

Die Industrieanlagen sind als Teil der Industriegeschichte möglichst zu erhalten und auch zugänglich zu machen, vor allem in G 2.

Im Ortsteil Papiermühle (G 3) sollte das Zentrum durch geeignete Um- und Neubauten mehr Struktur erhalten und damit aufgewertet werden.

Die durchgrüntes Wohnquartiere (vor allem G 4) mit den kleinen Mehrfamilienhäusern sind charakteristisch für den Industrieort und in ihrer Kleinmassstäblichkeit zu pflegen.

In Schärmen (G 5) müssen insbesondere auch die Zwischenbereiche in ihrer ursprünglichen Nutzung erhalten und die Kanalanlagen als wichtige Zeugen der frühen Industrialisierung gepflegt werden.

Deisswil lebt durch seine Unverbautheit, die unterschiedlichen Baugruppen kontrastieren sich auf kleinem Raum. Die Qualität darf durch allfällige Neubauten nicht verwässert werden.

**Bewertung**

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Topographisch und situationsmässig spannungsvolle Abfolge von Gewerbesiedlungen, Fabrikbauten und Landsitzen entlang dem leicht gewundenen Lauf der Worble. Beachtliche Lagequalitäten einzelner Bereiche durch ihre unverbaute Situation am Bach.

Ausserordentliche architekturhistorische Qualitäten auch in den bäuerlichen und gewerblichen Gruppen Schärmen, Wegmühle, Worblaufen und Deisswil wegen der gut erhaltenen Einzelbauten wie der mächtigen alten Schärmenmühle samt dem grossen Gewerbebau und der schlossähnlichen Wegmühle, insbesondere aber auch wegen der Reihe einzigartigern Landsitze vor den Toren Berns.

XX	Räumliche Qualitäten
----	----------------------

Gewisse räumliche Qualitäten unterschiedlichster Art in den einzelnen Ortsteilen: In Worblaufen durch den gassenähnlichen Raum der aneinandergfügten Bauten der Hammerwerke, in Schärmen durch die gestaffelte Abfolge der stattlichen Bauten am Hauptgassenzug, im Talgut dank dem geschlossenen rechteckigen Hof, begrenzt durch das stattliche Herrschaftshaus und seine Nebenbauten, in Wegmühle durch die imposante Fassadenabwicklung der unterschiedlichen Baukörper und in Deisswil wegen der klaren Begrenzung des Tals durch die einheitlich gestaltete, lange Fabrikfront.

XXX	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen der Bedeutung als einzigartige historische Gewerbelandschaft im Kanton, durch die Abfolge von Gewerbebauten aus verschiedenen Epochen entlang eines Flüsschens, vom seit dem Mittelalter bestehenden Gewerbezentrum Worblaufen bei der Einmündung in die Aare bis nach Deisswil. Einmalig der die Hangsituation optimal ausnützende, terrassenförmige Baukomplex der Worbla AG im Kontrast zu den hohen Eisenbahn- und Autobahnbrücken, ebenso eindrucklich die Talsperre in Deisswil durch den Industriebau aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts.



2. Fassung 09.1999/zwe  
Monika Zweifel, dipl. Arch. ETH

Foto-CD Nr. 1319, 3593  
Filme Nr. 6256, 6258–6261, 6284, 6285,  
6289 (1984); 6343 (1986); 8391 (1994);  
9181–9183, 9205–9208 (1999)

Koordinaten Ortsregister  
601.961/202.937

Landeskarte PK25, Siegfriedkarte EA:  
Bundesamt für Landestopographie

Digitaler Übersichtsplan UP5:  
Vermessungsamt des Kantons Bern

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz